

Aus dem Taizé-Gebet am 6.5.22 im „Schiefen Turm“:
„Wie Gott den Menschen schuf“
(von Elisabeth Bernet – nicht von Anton Rotzetter!)

Am Anfang war Gott allein. Doch er wollte nicht allein sein. Er wollte lieben und geliebt werden.

So rief er die Erde und den Himmel – und die Liebe fiel auf die Erde und keimte und grünte zum Himmel zurück.

Er rief die Sonne und den Mond – und sie strahlten von Liebe, die Sonne am Tag und der Mond in der Nacht.

Er rief das Wasser – und es sprudelte Liebe hinunter in der Täler.

Er rief das Feuer – und es loderte und entflammte die Liebe.

Er rief die Luft – und sie hauchte und wehte Liebe, geradeso wie sie wollte.

Und dann hauchte Gott Vögel in die Luft - und sie flatterten.

Er legte Fische ins Wasser – und sie taumelten von Liebe zu Liebe.

Und anderen Tieren zeichnete er ganz persönlich Augen, Mund, Nase und Ohren, damit sie ein liebliches Gesicht hätten und dem Wesen glichen, das er ganz zuletzt mit besonderer Hingabe formte.

Gott beugte sich tief hinunter zur Erde.

Er nahm vom Acker eine Handvoll Erde.

Er schloss die Augen, um ganz bei sich zu sein.

Und dann begann er zu kneten und zu formen, was er in sich selbst gesehen hatte.

Er gab seine Zärtlichkeit hinein in die Hände, in die Finger.

Er knetete und knetete und knetete und schaute und schaute und formte und formte den Menschen.

Als er zufrieden war mit seinem Werk, nahm er allen Atem, den er in sich hatte, und hauchte ihn warm und liebend an:

die Füße, die Beine, den Bauch, die Brust, das Gesicht.

Und dann legte er seine Lippen auf die Lippen des Menschen und küsste und hauchte, bis der Mensch sich bewegte und die Augen aufschlug.

Und Gott wurde innerlich entflammt von seiner Liebe und schaute Adam in die Augen und sagte: Mensch, du mein Ebenbild!

Ich will, dass du mich vertrittst in der Liebe, die ich habe

für Sonne und Mond, für Himmel und Erde, für Feuer und Wasser, für Luft und für alles, was lebt -

und gegenüber allen, die Menschen sind wie du.

Ach, Mensch du, mein Ebenbild!

Und dann nahm Gott den Menschen in die Arme. Er drückte ihn ans Herz, ganz lange – und ließ ihn dann los, damit er seinen Weg gehen könne.